

Zeitungsausschnitt

CW

Cronenberger Woche

vom 16.07.2021

Liebe Leser Hoffnung auf Entspannung nach Unwetter

Im letzten Sommer war das Wetter prima, dem Corona-Ausnahmезustand schien zumindest die Sonne. Spaziergänge auf Abstand vor der Haustür waren angesagt und mancher lernte die Schönheiten hierzulande richtig kennen – und schätzen! Vielleicht auch bei einer Rast am idyllischen Wupper-Strand in der Kohlfurth...

In diesem Sommer ist einiges anders: Corona ist zwar noch da, aber die Zeiten sind lockerer geworden. Und das Sommer-Wetter ist auch nicht wie im letzten Jahr – bislang spielt es nicht mit. Bis Mittwoch war der viele Regen zu verkraften, zumindest in Wuppertal. Am Nachmittag wurde der viele Regen aber auch hier zu viel – die Unwetter-Bilder in den Nachrichten sorgten nun vor unserer Haustür für Erschütterung.

„Zum Glück liegen wir auf dem Berg“, hatte sich zuvor ein Cronenberger im sozialen Netzwerk Facebook gefreut – zu früh! Und zwar nicht nur mit Blick auf die Tal-Wuppertaler, sondern auch auf die Dörfer im Cronenberger „Souterrain“, zum Beispiel die Kohlfurth. Wo der Jugenddiakon der Evangelischen Gemeinde vor vier Wochen noch in die Wupper gestiegen war, um daraus das Wasser für den Tauf-Gottesdienst am Flussufer zu schöpfen, strömte gestern ein reißender Fluss – selbst über die Straße. Die Biergärten von Strandcafé und Café Hubraum überschwemmt, die Gottesdienst-Wiese der Firma Berger unter Wasser, sogar die Gleise der Bergischen Museumsbahnen erreichte das Wupper-Hochwasser – erschreckend!

Drei Jahre ist es her, dass die Wupper in der Kohlfurth zuletzt derart aus ihrem Bett sprang. Zahlreiche Unwetter-Warnungen hat es zwischenzeitlich gegeben, „passiert doch sowieso nichts“ oder „die sollten mal den Wetterbericht lesen“, hieß es mitunter dazu. Diesmal behielten die hämischen Kommentatoren nicht recht – leider! Den Betroffenen in der Kohlfurth oder wo immer sonst in Wuppertal oder anderswo ist zu wünschen, dass sie gesund geblieben und die Schäden nicht allzu groß sind.

Uns allen, aber natürlich ganz besonders den Betroffenen überall sowie den Hilfskräften wünschen wir viele vergebliche Unwetter-Warnungen für ganz lange Zeit. Besondere Grüße in die Kohlfurth und Dank an alle Unwetter-Helfer,

Ihre Cronenberger Woche



Welch ein Kontrast-Programm: Seit Mittwoch „Land unter“, nun viel Sonne und ab Mitte nächster Woche sogar Sommer – ins besondere die von dem schweren Unwetter betroffenen Wupper-Anrainer, aber auch die zahlreichen Einsatzkräfte von Feuerwehr, Polizei und Rettungsdiensten haben die Atempause verdient, welche die Wettervorhersage verspricht. Seit Mittwoch kommen sie kaum zum Durchatmen: Bis zu 160 Liter pro Quadratmeter sind am Mittwoch laut Wupperversand runtergekommen – etwa zehn Prozent

der durchschnittlichen Jahresmenge – an einem Tag!

Entsprechend brenzlich war die Lage überall entlang der Wupper, wie auf der Talsohle und in der Kohlfurth

(Foto): Am späten Abend wurde in Wuppertal ein Allzeit-Höchststand der Wupper registriert, als die Wuppertalsperre überlief und Wasser kontrolliert abgelassen werden musste, drohte eine noch höhere Hochwasser-Welle auf die bereits unter Wasser stehenden Tal-Bereiche zuzurollen. Zum Glück im Unglück: Sie blieb ebenso aus wie es in Wuppertal laut Stadt auch keine Personenschäden zu beklagen gab. Dennoch hatten Feuerwehr und Hilfskräfte weiter genug zu tun.

Über 800 Einsatzstellen gilt es abzuarbeiten, Wuppertal erhielt dazu Unterstützung durch 150 Feuerwehrkräfte aus Recklinghausen. Oberbürgermeister Uwe Schneidewind und Krisenstabsleiter Johannes Slawig dankten gestern Morgen den Einsatzkräften – sie hätten großartige Arbeit geleistet. Dem schlossen sich in den sozialen Netzwerken zahlreiche Kommentare an: „Danke an alle Einsatzkräfte. Passt auf euch auf und kommt alle gesund zurück“, wurde den Rettern viel Anerkennung und Respekt gezollt: „Ihr seid die Besten!“ Lesen Sie bitte weiter auf

Seite 6.

Zeitungsausschnitt

CW

Cronenberger Woche

vom 16.07.2021

Hochwasser „Land unter“ in der Kohlfurth



Kohlfurth. Während mancher am Mittwochnachmittag glaubte, dass uns die Bilder aus Mettmann, Erkrath oder Hagen erspart bleiben würden, sah man sich etwas später eines Besseren belehrt: Wuppertal hatte diesmal kein Glück – die Stadt erlebte eine Sintflut.

Was da im Dauerregen bereits am frühen Mittwohabend in der Kohlfurth zu sehen war, ließ ahnen: An der Wupper würde es brenzlich werden. In den Biergärten von Strandcafé und Café Hubraum war da schon „Land unter“ und die Kohlfurth Brücke lag nur noch wenige Zentimeter über dem Pegel der Wupper, die zu einem reißenden Strom angeschwollen war – der Hochwasser-Scheitel sollte damit längst nicht erreicht sein.

Talsperren voll: Angst vor der zweiten Hochwasser-Welle

Obwohl der Dauer-Starkregen gegen 20 Uhr aufhörte, schwoll die Wupper so stark an, dass sogar die Bergischen Museumsbahnen hüft-hoch überflutet wurden. Und es drohte weiteres Ungemach: Weil

die Wuppertalsperre vollgelaufen war, musste in die reißende Wupper Wasser abgelassen werden – damit drohte für die Nacht eine weitere Hochwasser-Welle, und zwar eine noch höhere als beim Allzeit-Höchststand am Abend.

In der Folge sperrte die Stadt die Unterführungen auf der Talsohle und das Umspannwerk Öhde wurde vorsorglich abgeschaltet – Beyenburg sowie Teile von Heckinghausen und Langerfeld waren ohne Strom. In den gefährdeten Bereichen entlang der Wupper wurden die Anwohner nicht nur über die NINA-Warnapp, sondern auch per Sirene und Warnfahrzeugen aufgerufen, in oberen Gebäudebereichen Schutz zu suchen beziehungsweise sich aus dem Gefahrengelände in Sicherheit zu bringen. Zudem richtete die Stadt zwei Turnhallen für Betroffene her.

Rathaus-Keller unter Wasser: Krisenstab in Feuerwache

Weil auch der Keller des Rathauses Barmen unter Wasser stand, hatte sich der Krisenstab zuvor in

der Hauptfeuerwache der Berufsfeuerwehr einquartieren müssen. Derweil hatte die Feuerwehr Wuppertal alle ihre Einsatzkräfte in Wuppertal mobilisiert und auch Technisches Hilfswerk sowie die Hilfsorganisationen hatten alle Hände voll zu tun – 500 Einsätze standen gegen Mitternacht auf der Agenda. Ab 2 Uhr wurde in Beyenburg mit der Evakuierung von Wupper-Anwohnern begonnen.

Keine zweite Welle: Etwas Aufatmen am Donnerstagmorgen

„Dramatisch, aber nicht hoffnungslos“, so beschrieb am gestrigen Donnerstagmorgen ein Anwohner die Lage in der Kohlfurth. Auch wenn die befürchtete zweite Hochwasser-Welle durch das Ablassen der Talsperren in der Nacht ausgeblieben war, wurde die Dörper Ortschaft hart getroffen: In zahlreiche Häuser war das Hochwasser hineingelaufen, viele Grundstücke standen zum Teil kniehoch unter Wasser.

Die Wupper zeigte sich als wilder Strom, noch auf der überfluteten

Straße Kohlfurth Brücke waren die Fluten so reißend, dass man nur mit Mühe hindurch waten konnte. Neben den Anwohnern, dem Strandcafé sowie dem Café Hubraum standen auch die Firma Tigges sowie Hallen und Gebäude der Berger-Gruppe unter Wasser.

„So etwas habe ich in meinen 68 Jahren hier noch nicht erlebt“, zeigte sich Anwohner Wolfgang Wandel erschüttert: Innerhalb von zwei Stunden sei die Lage in der Kohlfurth am Mittwohabend dramatisch geworden. Die gute Nachricht: Der Wupper-Pegel war gestern Morgen leicht gesunken. Entwarnung für die freiwilligen Feuerwehren Cronenberg und Hahnerberg bedeutete das aber nicht: Seit Mittwoch-Nachmittag im Dauereinsatz waren gestern Vormittag noch etwa 80 Einsatzstellen auf der Südhöhe abzarbeiten. FFC-Chef Dirk Jacobs berichtete von rund 36.000 Anrufen bei der Feuerwehr-Leitstelle.

Fotos sowie Videos finden sich in unseren Online Berichten unter cronenberger-woche.de



Zeitungsausschnitt

CW

Cronenberger Woche

vom 16.07.2021

Unwetter brachte auch die WSW „aus dem Takt“

Wuppertal. Auch die Wuppertaler Stadtwerke (WSW) wurden durch das Starkregen-Unwetter schwer getroffen. In einem Zwischenstand teilten die WSW gestern Mittag mit, dass die WSW-Leitstelle durch Wasserschäden weitgehend außer Betrieb gesetzt wurde. An eine kurzfristige Wiederaufnahme des unterbrochenen ÖPNV-Verkehrs war zu diesem Zeitpunkt laut WSW noch nicht zu denken.

Wegen Schäden an einigen Haltestellen wird auch der Schwebelbahnverkehr am Wochenende ruhen. So wurde am Bahnhof Döppersberg (Köbo-Haus) das Gerüst für die Sanierungsarbeiten zerstört – nach Absinken des Wupperpegels müssen das Schwebelbahn-Gerüst und die Stützen-Fundamente auf Schäden untersucht werden.

Ebenfalls wurden die WSW-Kundencenter am Wall und Alter

ÖPNV unterbrochen, Strom und Fernwärme im Tal zum Teil abgeschaltet, Schwebelbahn bleibt am Wochenende im Depot, Hochdruck-Gasleitung in der Kohlfurth außer Betrieb.

Markt in Mitleidenschaft gezogen – ob diese am heutigen Freitag wieder öffnen können, stand bei CW-Redaktionsschluss nicht fest.

In der Nacht zu Donnerstag wurden vor dem Hintergrund einer drohenden zweiten Hochwasserwelle rund 140 Strom-Stationen entlang der Wupper außer Betrieb genommen. Das führte zu einer Versorgungsunterbrechung entlang der Wupper, von der auch Teile der Barmer und Elberfelder Innenstadt betroffen waren. Teams der WSW Netz waren seit der Nacht unterwegs, um die Stationen auf Schäden zu untersuchen und – soweit möglich – wieder zuzuschalten.

Die WSW rechneten gestern damit, dass diese Arbeiten mindestens den gesamten Donnerstag andauern würden.

Ebenfalls schwer betroffen wurde die zentrale Fernwärme-Leitung im Tal, die am Wupperufer installiert ist. Hier kann eine endgültige Bestandsaufnahme erst mit sinkendem Pegel erfolgen. Während Teile Elberfelds noch versorgt waren, gab es in Barmen erheblichere Probleme: Das Kraftwerk dort musste nach einem Wassereintritt abgeschaltet werden. Eine Prognose zur Wiederversorgung hier wollten die WSW gestern Mittag ebenfalls noch nicht wa-

gen.

Das Gasnetz entlang der Talsohle indes blieb weitgehend intakt. Ausnahme war die Hochdruckleitung entlang der Kohlfurth Brücke: Da die reißenden Wuppermassen Baumstämme und andere Gegenstände an die Brücke schwemmten und eine Beschädigung drohte, wurde die Gasleitung vorsorglich außer Betrieb gesetzt. Rund 110 Haushalte im Bereich Kohlfurth waren davon betroffen.

Die WSW sind mit zahlreichen Mitarbeitern unterwegs, um in den Kellern die Leitungen zu entlüften und die Versorgung wieder aufzunehmen. Die Regenrückhaltebecken indes überschritten angesichts der Wassermassen alle ihre Kapazitäten und liefen über. Die Versorgung mit Trinkwasser war laut Stadtwerken indes nicht gefährdet.

Bürgermeister Spiecker „Update für die Feuerwehrhäuser muss her!“

Cronenberg. Nach dem CW-Bericht über das neue Tanklöschfahrzeug (TLF) der Freiwilligen Feuerwehr Cronenberg (FFC), das in einer Halle des Partyservice Schmidke untergestellt ist, weil es zu groß für das Löschhaus an der Kemmannstraße ist, sowie zum Stillstand bei den Planungen für eine neue Feuerwache Cronenberg an der Berghäuser Straße fordert der Wuppertaler Bürgermeister Rainer Spiecker ein „Update“ für die Gerätehäuser in ganz Wuppertal.

„Das Gebäudemanagement der Stadt muss jetzt endlich einmal detailliert darstellen, wie und in welchem Zeitrahmen die Gerätehäuser der meisten Freiwilligen Feuerwehren der Stadt modernisiert und den aktuellen Gegebenheiten wie die Fahrzeuggröße angepasst werden können“, sieht der Cronenberger Ratsherr, der auch Vorsitzender des zuständigen Rats-Ausschusses für Schutz und Ordnung ist, das Gebäudemanagement Wuppertal (GMW) und die Stadtverwaltung in der Pflicht.

Ähnlich wie bei Bezirksbürgermeisterin Miriam Scherff (siehe Seite 3) scheint auch bei Wuppertal-Bürgermeister Spiecker der Geduldsfaden gerissen: Seit Jahren werde zu dem Thema in den unterschiedlichen Gremien diskutiert – ohne sichtbaren Erfolg. Jetzt müssten „endlich Fakten und Vorschläge auf den Tisch“, fordert Spiecker: „GMW und Verwaltung müssen deutlich sagen, ob man in der Lage ist, sich mit den Gerätehäu-



CDU-Politiker Rainer Spiecker ist der Stadtverordnete für Cronenberg-Nord, Vorsitzender des Ausschusses für Schutz und Ordnung sowie 2. Bürgermeister der Stadt Wuppertal.

sern auseinanderzusetzen.“ Es könne nicht sein, dass nur Freiwillige Feuerwehren mit einem Förderverein im Rücken über zeitgemäße Räumlichkeiten verfügten.

Zur Gewährleistung der Sicherheit überall in der Stadt müssten die Feuerwehren so schnell wie möglich ausrücken können: „Da kann man nicht erst noch in eine angemietete Wagenhalle fahren und das Löschfahrzeug holen. In diesen Minuten kann es schon für mögliche Opfer zu spät sein“, fordert Rainer Spiecker: „Deshalb muss jetzt schnell etwas geschehen.“

„Erst Probleme in Stadtbezirken lösen“

Betr.: Verantwortung der Politik

Auch die Politik und der Stadtrat sind tätig für Wuppertal – und deshalb mit in der Verantwortung für Entscheidungen. Wuppertal hat zehn Stadtbezirke und in fast jedem sind schon seit längerem von den Bezirksvertretungen und den Bürgervereinen Veränderungen beantragt. Manche bis heute nicht mal beantwortet. Meistens, hört man: Es ist zurzeit kein Geld dafür da, es gibt Wichtigeres. Ich behaupte das ist jetzt nötig.

1. Freiwillige Feuerwehr Cronenberg: Um das vorgeschriebene Schutzziel zu erreichen, muss ein neuer Standort dringend gebaut werden (an der Schule Berghausen schon lange in Planung und zugesagt), aber keine Info vom GMW. Unser OB Schneidewind sagte laut Cronenberger Woche, er wisse, dass vieles im Argen liegt. In der Verantwortung des GMW sei man vielfach im Verzug und die Planung für einen

Neubau der Feuerwache ziehe sich weiter hin.

2. Auch die Planung und Veränderung der Cronenberger Ortskernmitte ist schon seit Jahrzehnten ein Problem, das von der Bezirksvertretung und den Bürgervereinen von Cronenberg immer wieder angesprochen wurde.

Es gibt viele Probleme auch in den anderen Stadtbezirken, unsere und deren sollten im Sinne der Bürger positiv geregelt werden. Herr Slawig sagte, dass Corona uns bis Ende 2022 150 Millionen Euro kosten würde, ab 2023 muss Wuppertal die 150 Millionen Euro über neue Kredite finanzieren. Ich bin nicht gegen neue Ideen oder eine BUGA. Aber wo kein Geld ist, sollte man nicht noch mehr Schulden machen, sondern erst die dringenden und schon lange geplanten Probleme der zehn Stadtbezirke lösen.

Wilfried Kauhaus